



147 Hans von Reutlingen

Lambertus-Büstenreliquiar

1508–1512

Silber, getrieben, ziseliert

und graviert, teilweise

vergoldet und bemalt

aufgezogen auf eine Seele aus Holz

159 x 107 x 79 cm

Trésor de la cathedrale Liège

Inv.-Nr. 1508-12

tungsdruck für die Schlussweihe der Magdalenenkapelle in Halle (dem Aufbewahrungsort des Scharzes) diente und zugleich das Vorbild für das Titelblatt der gedruckte Ausgabe des Heiltumsbuches werden sollte. Die Darstellung zeigt Albrecht als Magdeburger Erzbischof, wie er – gemeinsam mit seinem Amtsvorgänger Ernst von Wettin, von dem er die Sammlung übernahm – ein Modell der Magdalenenkapelle in den Händen hält. Begleitet werden beide Oberhirten von den Aposteln Thomas und Johannes, während die heilige Magdalena über der Kapelle ihre Himmelfahrt erlebt. Kompositorisches Vorbild für dieses Detail ist wiederum ein Holzschnitt Cranachs gewesen. SH

Literatur:

Ausst.-Kat Stiftung Moritzburg Halle 2006, Bd. 1, S. 228–230, Kat.-Nr. 125 (Birgit Münch); Ausst.-Kat. Landesmuseum Mainz 1990, S. 154–155, Kat.-Nr. 58; Campbell 2009, I, S. 435–444

**147 Hans von Reutlingen
Lambertus-Büstenreliquiar
1508–1512**

Silber, getrieben, ziseliert und graviertes Silber, teilweise vergoldet und bemalt, aufgezogen auf eine Seele aus Holz
159 x 107 x 79 cm
Trésor de la cathedrale Liège
Inv.-Nr. 1508-12
Abb. S. 295

Die Reliquienbüste des heiligen Lambertus ist ein Werk des Hans von Reutlingen, einem in Aachen arbeitenden schwäbischen Künstler. Aachen gehörte damals zur

Diözese Lüttich. Der heilige Schutzpatron der Diözese wird bis zur Höhe der Hüften als Bischof dargestellt, auf einen hohen Sockel gestellt, dessen sechs Nischen sein Leben erzählen und um die Hauptszene des Martyriums herum angeordnet sind. Alle Techniken der Goldschmiedekunst wurden angewandt. Das Werk ist in seiner Darstellung ergreifend und in seinem Geiste typisch gotisch; mit der Architektur seines Sockels nach Art der Gesprenge von Altaraufsätzen stellt diese mit Schnitzereien verzierte Ausstattung, die hinter dem Altar angebracht wird, dem Gläubigen Bilder zur Verfügung. Das Mittelalter geht langsam unter, und die Renaissance lässt ihre ersten Strahlen durchscheinen. Die Büste hat mit einer Höhe von über 1,50 Metern beeindruckende Maße; sie beherbergt die bemerkenswerte Reliquie des Schädels vom heiligen Lambertus. Der Fürstbischof Érard de la Marck schenkte fast zehn Kilogramm Gold und Silber und kaufte 1509 in Venedig wertvolle Perlen und Steine, um die Büste damit zu schmücken. Am 28. April 1512 wurde die neue Büste feierlich eingeweiht. Im Jahr 1743 wurde das Gesicht der Büste bemalt, und das Kapitel beschloss, »in der Sakristei einen neuen Schrank bauen zu lassen, um dort die besagte Statue unterzubringen«; das Gesicht war vielleicht ursprünglich aus Silber, das Haar ist vergoldet. In der Mitte, unten auf der Plinthe, wird der Stifter, Érard de la Marck, erwähnt. Die Punzen des Goldschmieds (Mono-

Katalog: Welt im Aufbruch

gramm von Hans [alias Iohann] von Reutlingen, gebildet aus einem in das Andreaskreuz gesetzte I und einem R und von Aachen [Doppeladler]) sind hinter dem Rationale sichtbar, der gezackten Pelerine, die der Bischof unter dem Manipel auf dem Rücken und mittig trägt. In der Revolution zerstört, wurde der Krummstab im Jahre 1820 nach altem Vorbild wieder hergestellt. Es handelt sich um die größte in Europa erhaltene Reliquienbüste der spätgotischen Zeit. Der Einfluss der Renaissance lässt sich bereits an ihr erkennen: Um die Wappen des Fürstbischofs herum und auf der Spitze der sechs großen Pfeiler werden Putti, Engelchen, Träger für die Werkzeuge der Passion als antikisierende Figuren dargestellt. Als Symbol schlechthin für das Lütticher Vaterland nimmt die Reliquienbüste des heiligen Lambertus bei großen Feierlichkeiten des Ancien Régime einen Ehrenplatz ein.

(Übersetzung aus dem Französischen: Schnelluebersetzer, Köln)

PG

Literatur:

Colman/Snyers 1973/1974